Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 19.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Donnerstag, 12. Januar

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, 11. Januar. Die gegen General Chanzy operirenden Kolonnen drangen am 10. d. unter fortwährenden siegreichen Gefechten mit ihren Teten bis auf 1 Meile an Le Mans heran.

1 Geschütz, 3 Mitrailleusen und über 2000 unverwundete Gefangene sind in unseren Händen, diesseitiger Verlust nicht sehr bedeutend.

Der Verlust des Generals v. Werder im Gefechte von Villersexel betrug 13 Offiziere und etwas über 200 Mann. v. Podbielski.

(Bereits als Extrablatt veröffentlicht.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 11. Jan. Die „Provinzial-Korresp." schreibt: Die Reichstagswahlen können nicht, wie hier und da angenommen wird, schon im Januar, sondern frühestens Mitte Februar stattfinden.

Bezüglich der Kriegsereignisse schreibt die Korrespondenz, daß aus den Corps Werder und Zastrow und anderen bedeutenden Truppenabtheilungen eine große Ostarmee gebildet und unter ein eigenes Oberkommando gestellt worden, dessen Operationen man mit größtem Vertrauen entgegensehen darf.

Das Schicksal von Paris wird in nicht langer Zeit zur Entscheidung gelangen.

(Vorstehende Depeschen wiederholen wir, weil sie nicht in allen Exemplaren der gestrigen Ausgabe Aufnahme gefunden haben.)

Dresden, 11. Jan. Das „Dresdner Journal" meldet: Auf Verwendung des sächsischen Gesandten in Wien hat die Zentraldirektion der österreichischen Staatsbahn die betreffende Bahnbehörde angewiesen, Alles aufzubieten, um Verkehrsstockungen zu beseitigen. Das kaiserliche Handels-Ministerium hat einen Kommissar nach Bodenbach abgesandt, um die Sachlage zu untersuchen und den Verkehr nach Sachsen zu regeln. — Der Geheime Finanzrath von Nostitz-Wallwitz, welcher zum Zivil-Kommissar im General-Gouvernement in Versailles ernannt wurde, ist gestern dorthin abgereist.

Karlsruhe, 11. Jan. Ein Extrablatt der „Karlsruher Ztg." veröffentlicht folgendes Telegramm des Generals Werder aus Lure vom 10. d. M.: Am 9. d. M. überraschte das 14. Armeecorps den Feind, griff ihn in der Flanke an und nahm Villersexel mit Sturm. 16 Offiziere und 500 Mann wurden gefangen genommen, 2 Adler erbeutet, während unsere Verluste nicht erheblich sind. Wie General Glümer meldet, waren von der badischen Division Theile der 2. und 3. Brigade, sowie 4 Batterien am Kampfe betheiligt. Bei Marat fand ein Geschützkampf statt; der Ort wurde mit Anbruch der Nacht genommen. Die Verluste der Division sind unbedeutend.

München, 11. Januar. Dem Kriegsministerium geht folgende telegraphische Nachricht aus Versailles vom 10. d. zu: Am 8. d. schlug Oberst Dannenberg bei Montbard einen Angriff der Garibaldischen Freischaaren zurück. Am 9. d. stieß General von Werder bei seinem Vormarsch auf Villersexel auf die Flanke des zwanzigsten französischen Corps und nahm den Ort, wobei zwei Stabsoffiziere, 14 Offiziere, über 500 Mann in unsere Hände fielen. Alle Angriffe des hierauf sich entwickelnden Gegners, bei dem auch das 18. Corps eingriff, wurden mit diesseitigen geringen Verlusten in der Linie Villersexel, Moimay und Marat abgewiesen. — Die Truppen Chanzys wichen am 9. d. an allen Punkten vor unseren vordringenden Kolonnen auf Le Mans zurück; der Abschnitt von Ardenay ist von unseren Têten überschritten. Die Anzahl der Gefangenen, welche bis jetzt in unsere Hände gefallen sind, beträgt über 1000.

München, 11. Januar. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer lagen die Bundesverträge zur Berathung vor. Dagegen sprachen Jörg, Ruland; dafür der Referent der Minderheit, M. Barth, und der Finanzminister. Außerdem sind noch 34 Redner eingeschrieben. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Bordeaux, 10. Jan. (Auf indirektem Wege.) Die Regierung erläßt zwei Dekrete. Das erste erneuert die Frist für die Zahlung fälliger Wechsel, das andere ordnet die Errichtung leichter Kavalleriecorps in Stärke von 300 Mann für mehrere Provinzen an.

Lille, 10. Jan. (Auf indirektem Wege.) Der Feind hat bei Busigny die Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindung unterbrochen und den dortigen Bahnhof besetzt. Zwischen Cambray-Avesnes und Maubeuge ist der Eisenbahndienst ebenfalls eingestellt.

Brüssel, 11. Januar. Aus Bordeaux vom 5. d. wird berichtet, daß der Generalrath des Departemens Maine et Loire einen sehr energischen Protest gegen die durch Gambetta erfolgte Auflösung der Generalräthe erlassen hat. Die Maßregel wird als eine dem Geiste der republikanischen Institutionen feindselige bezeichnet. — Die „Indépendance Belge" meldet aus Bordeaux vom 5. d. Mts.: Wie verlautet, bestehen Meinungsverschiedenheiten zwischen Thiers und Gambetta, welche wahrscheinlich durch die Entfernung des ersteren aus Bordeaux ihre Erledigung finden dürften. — Demselben Blatt wird aus Paris vom 4. d. gemeldet: Nach Mittheilungen aus sicherer Quelle soll eine Wiederholung einer aufständischen Bewegung, wie sie am 31. Oktober stattgefunden hatte, nahe bevorgestanden haben Der geheime Zweck, welcher in der am 29. v. M. stattgehabten Versammlung der Maires von Paris verfolgt wurde, soll die Erzielung der Demission Favre's, Picard's und Trochu's gewesen sein. — Die hier eingegangenen Journale aus Bordeaux vom 6. d. enthalten ein Dekret, welches die Einrichtung von Depots behufs Ausbildung der Artillerie der Nationalgarde verfügt. Ein weiteres Dekret ordnet die Auflösung der Generalräthe von Algier an.

Petersburg, 11. Januar. Der Zusammentritt der Konferenz mit oder ohne Betheiligung Frankreichs ist, wie in gut unterrichteten Kreisen versichert wird, bestimmt binnen Kurzem zu erwarten.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 11. Jan. Graf Bismarck, welcher jetzt als „Kanzler des Deutschen Bundes" zeichnet, hat die Depesche des Grafen Beust vom 26. Dezember v. J., in welcher der Reichskanzler der Neugestaltung Deutschlands die wärmsten Sympathien Oesterreichs zusichert, den deutschen Regierungen unter Aeußerungen der vollsten Beistimmung und Anerkennung mitgetheilt. — Das Befinden des Generals v. Roon ist durchaus nicht besorgnißerregend. Das Unwohlsein besteht in einem Katarrh, der allerdings ungewöhnlich heftig auftritt. Das Gerücht, auch Graf Bismarck sei erkrankt, ist vollständig unbegründet, wie auch schon aus der Thatsache erhellt, daß derselbe dem General v. Roon seine Glückwünsche zum Jubiläum persönlich überbracht hat. — Das heute eingetroffene Telegramm aus Amiens trägt die Unterschrift des Generals v. Göben, der also, wie man daraus schließen kann, bereits als Stellvertreter des Generals v. Manteuffel fungirt. — Der Regierungspräsident von Trier, Frhr. v. Ernsthausen, ist nach Versailles berufen worden. Man darf annehmen, daß auch diese Berufung mit der Frage über die Verwaltungsorganisation der okkupirten französischen Landestheile in Zusammenhang steht.

— Das Herrenhaus hat das Gesetz über den Unterstützungs-Wohnsitz zunächst noch in der Kommission berathen und wird vermuthlich in den nächsten Tagen zur Berathung im Hause selbst schreiten können. Die Vorlage dürfte in nächster Woche an das Abgeordnetenhaus gelangen und dasselbe alsbald nach dem Schlusse der Etatsberathung beschäftigen. Beide Häuser werden, wie die „Prov.-Korr." sagt, unzweifelhaft ihr gemeinsames Bestreben daran setzen, diese Vorlage zum baldigen Abschlusse zu bringen, da das Zustandekommen des Gesetzes zur Ausführung des betreffenden Bundesgesetzes unbedingt geboten ist.

— Bezüglich der Pontus-Konferenz sagt die „Prov.-Correspondenz":

„Nachdem die französische Regierung sich überzeugt hatte, daß sie für die Förderung ihrer eigenen Interessen vermittelst der Konferenz wenig Aussicht habe, scheint ihre Geneigtheit zur Betheiligung an derselben mehr und mehr geschwunden zu sein. Die Gründe freilich, welche in französischen Blättern für diese Enthaltung geltend gemacht werden, können die wirklich maßgebenden und entscheidenden Beweggründe nicht sein. In dem bedeutendsten englischen Blatte dagegen dürfte ein Hinweis auf den wirklichen tieferen Grund der Zurückhaltung Seitens Frankreichs zu finden sein: nämlich die Besorgniß der französischen Regierung, daß ihr Vertreter auf der Konferenz im gegenwärtigen Augenblick, zumal dem Vertreter Deutschlands gegenüber, eine peinliche Rolle spielen würde. Mit welchem Vertrauen (heißt es) würde er die Ansichten einer Regierung vertreten können, deren Mitglieder in dem Augenblicke, wo er seine Stimme erhebt, bereits Kriegsgefangene sein können? Das englische Blatt will das Gewicht dieser Gründe nicht durchaus bestreiten, mahnt aber Frankreich, um seiner Zukunft willen auf seinen Platz in der Konferenz nicht zu verzichten, da weder zu wünschen, noch irgend zu glauben sei, daß Frankreichs Einfluß für alle Zeit vernichtet werden solle."

— Herr v. St. Vallier, der zur Zeit der Kriegserklärung französischer Gesandter in Stuttgart war, hat an den „International" einen Brief gerichtet, der, wenn man die gegenwärtig in Frankreich Mode gewordenen Floskeln abzieht, von Interesse ist für die Beurtheilung der Haltung des Herzogs v. Gramont. Der Brief selbst lautet:

„Herr Redakteur! Das Schreiben, welches der Herr Herzog von Gramont an Sie gerichtet hat, wird, wie ich denke, von Seiten mehrerer bei den deutschen Höfen zur Zeit des Bruches beglaubigter französischer Diplomaten eine Zurückweisung hervorrufen. Schon hat Herr Benedetti in seinem Briefe vom November in ihr wahres Licht jene Thatsachen gestellt, welche die Zirkulare und Erklärungen des Herzogs von Gramont auffallend entstellt hatten, und unser früherer Botschafter zu Berlin hat angekündigt, daß er nach dem Kriege seine diplomatische Korrespondenz bezüglich der verhängnißvollen Vorgänge in Ems veröffentlichen werde. Ich für meinen Theil glaube, daß es die Pflicht eines Jeden ist, sein Kontingent von Informationen zu stellen und zur Erkenntniß der Wahrheit beizutragen. Soweit die Ereignisse meiner Mission, die ich in Württemberg erfüllte, ein Ende gemacht haben, ist es stets meine Absicht gewesen, meine Depesche bezüglich der hohenzollernschen Frage mit der Antwort des Herzogs von Gramont zu veröffentlichen, um zu zeigen, welche Aufnahme dieser Minister unsern beunruhigenden Nachrichten über die Stärke und die Vorbereitungen des Feindes, unseren Anstrengungen zur Begrenzung der Differenz durch Desinteressirung der beiden süddeutschen Königreiche — die im Anfang leicht war — und unsern Versuchen gemäßigte und friedliche Rathschläge vorwalten zu lassen, gewährt hat. Der Text der Depeschen wird ein auf Kenntniß der Sache gegründetes Urtheil gestatten. Der Augenblick für diese Veröffentlichung ist noch nicht gekommen; die gegenwärtige Stunde ist der Aktion und nicht der rückwärtigen Untersuchung gewidmet. Nichts darf die Gemüther und die Herzen von dem heroischen Kampfe abziehen, den Frankreich aushält und in dem jeder Bürger seine Aufgabe zu erfüllen hat. Ich würde daher heute mein Schweigen nicht brechen, wenn nicht gewisse Behauptungen des Herzogs von Gramont, abzielend auf eine Entlastung seiner Verantwortlichkeit, mich zwängen, sofort zu erklären, daß die französischen Agenten in Deutschland ihm gegenüber mit Informationen und Avertissements nicht sparsam gewesen sind; was mich betrifft, so werde ich davon Beweis liefern durch Veröffentlichung meiner Korrespondenz, sobald der Frieden geschlossen sein wird. Ich kann nicht ohne die Bemerkung schließen, daß es einem Manne, der uns in den gegenwärtigen Konflikt ohne eine effektive Alliance, ohne die moralische Unterstützung einer einzigen Macht geworfen hat, nicht zukommt, für Frankreich die Sympathie Europas zu reklamiren. Diese Sympathie, welche die Fehler und die politische Ungeschicklichkeit des Hrn. Herzogs von Gramont uns entzogen haben im Anfange des Kriegs, wir haben sie in der letzten Zeit erworben (?) durch unsern Muth, unser Leiden und unser unbeugsames Vertrauen in den endlichen Triumph unserer heiligen und gerechten Sache. Genehmigen Sie u. s. w. Graf v. St. Vallier, vormaliger französischer Gesandter in Württemberg.

— Zu den merkwürdigen Begriffen von militärischer Logik, welche die Franzosen in diesem Kriege bereits entfaltet haben, liefert der frühere Kommandant von Pfalzburg einen neuen Beitrag. Er veröffentlicht in französischen Blättern folgendes Schreiben:

„Die französischen Blätter haben nach auswärtigen Journalen mitgetheilt, daß Pfalzburg kapitulirt habe. Pfalzburg hat nicht kapitulirt. Nachdem wir zwei Stürme zurückgewiesen, vier Bombardements ausgehalten und sahen, daß uns die Lebensmittel gänzlich fehlen würden, warfen wir unser Pulver ins Wasser, zerbrachen die 11,000 Gewehre, welche sich in den Händen unserer Soldaten und im Arsenal befanden, vernagelten unsere 65 Kanonen und durchsägten ihre Laffetten. An dem Tage, an welchem das Brod fehlte, öffneten wir unsere Thore, indem wir die Preußen benachrichtigten, daß wir unser Kriegsmaterial zirstört und von ihnen nichts verlangten. Dies ist gewiß keine Kapitulation. Der Oberst, Kommandant von Pfalzburg, Taillant."

Es handelt sich freilich um keine Kapitulation, sondern um ein „Ergeben auf Gnade und Ungnade" nach allerdings hartnäckiger Gegenwehr — ein wohl in der Form, aber nicht nach Inhalt und Folgen von einer Kapitulation verschiedenes Verfahren.

— Es haben sich in Basel wohlthätige „internationale" Bureaus gebildet zu dem Zwecke, zwischen den im Feindeslande befindlichen verwundeten oder unverwundeten Kriegsgefangenen Auskunft und Beziehungen zu vermitteln. Dieselben machen ihre Adressen bekannt:

1. Zur Vermittelung der Korrespondenz zwischen diesen Gefangenen und deren Angehörigen, und zur Uebermachung von Goldsendungen erbietet sich: „Das Informations-Bureau der internationalen Agentur in Basel (Casino)." 2. Zur Uebersendung von Paketen erbietet sich: „Das Internationale Hülfs-Komite für Kriegsgefangene in Basel (Kohlenberggasse 24)."

Basel, 28. Dezember 1870.

Für die Agentur: A. Vischer-Sarasin. Für das Gefangenen-Komite: Dr. H. Christ-Socin.

— Bekanntlich wurde in der letzten Zeit versichert, daß Hr. Thiers in der Unterredung, welche er mit dem Grafen Bismark hatte, diesem vorgeschlagen, Belgien oder Holland zu nehmen und Frankreich unbeschädigt zu lassen. Das „Echo du Parlement" veröffentlicht nun eine Stelle aus einem Schreiben des Hr. Thiers an seiner Freunde, worin er dagegen protestirt, daß er solche Vorschläge gemacht. Dieselbe lautet:

Ich habe kein Wort von Belgien, noch von irgend einem Nachbarlande in meinen Verhandlungen in Versailles gesagt. Ich biete nicht an, was ich nicht habe; ich habe also Herrn v. Bismarck weder Belgien noch Holland angeboten. Ich habe die Bedingungen eines Waffenstillstandes zwischen Frankreich und Preußen diskutirt; Herr v. Bismarck und ich, ich wage es zu sagen, hatten zu viel gesunden Menschenverstand, um aus den Grenzen des Gegenstandes herauszutreten, über welchen wir zu verhandeln hatten. Ich ermächtige Sie, dies öffentlich zu sagen.

— Die „Breslauer Hausblätter", ein spezifisch katholisches Organ, kündigen dem Kultusminister von Mühler den Dienst. Das Blatt schreibt:

„Ein orthodoxer Protestantismus ist noch lange kein Katholizismus, die Organe des ersteren haben durch andauernde Anfeindungen und bittere Gehässigkeiten gegen den letzteren den Katholiken zur Genüge gezeigt, daß von einer solidarischen Verbindung nicht die Rede sein könne, daß mit diesen Mächten „kein dauernder Bund zu flechten" sei, daß sie auf eigenen Füßen zu stehen endlich lernen müßten. Der Kultusminister Herr v. Mühler hat aber seinen Standpunkt geändert; er hat zuletzt in der breslauer Schulfrage sein eigenes Prinzip verleugnet und, gleichviel aus welchen Gründen, dem Liberalismus eine Konzession gemacht, die ihm gleichwohl nicht die Gunst desselben hat erwerben können. Er hat gegenwärtig durch seine Parteinahme für die gegen die Autorität der Kirche sich empörenden Lehrer und Geistlichen selbst Hand an das Autoritätsprinzip gelegt und der Gesammtmasse der preußischen Katholiken, die in treuem Gehorsam um den heiligen Stuhl geschaart sind, geradezu ins Gesicht geschlagen. Ob er hierdurch Gnade bei seinen Gegnern finden werde, wissen wir nicht, soviel aber wissen wir, daß die Wege des Hrn. v. Mühler nicht die Wege der „klerikalen Katholiken" sind, daß die Letzteren kein Interesse daran haben, ob ihr angeblicher „Liebling" sein Portefeuille behalte oder nicht; von Sympathien kann da keine Rede mehr sein. Die nächsten Reichstagswahlen schon werden das bekunden. Ob der eine oder der andere katholische Abgeordnete anderer Ansicht ist, thut nichts zur Sache; er vertritt dann nur seine Ueberzeugung, nicht die des katholischen Volkes. Ceterum censeo: Wir müssen einen eigenen Kultusminister haben."

Hier scheint die Aushülfe leicht. Um weiteren Konflikten zwischen den katholischen und der neupreußisch-evangelischen Unfehlbarkeit vorzubeugen, empfiehlt sich eine Trennung im Minister-Hotel — nicht von Tisch und Bett, aber von Kirche und Kanzlei. Wobei es uns denn weiter nicht interessiren würde, welcher der beiden Kirchen die schöne Hälfte zufallen würde.

Thorn, 10. Januar. Die hiesige Zeitung berichtet über einen bedauerlichen Konflikt zwischen der kgl. Kommandantur hierselbst und dem Magistrat.

Bereits vor mehreren Jahren war von der Militärbehörde behauptet, daß die am linken Weichselufer stehende, frühere Brückengelderheberbude, die gegenwärtig als Schankbude verpachtet ist und der Stadt eine nicht unerhebliche Pacht bringt, ohne den nach der Rayon-Gesetzgebung erforderlichen Konsens erbaut sei und ihr Abbruch daher verlangt werden würde, „sobald die Umstände es nothwendig machen." Diese Bude besteht unverändert seit 1844. Plötzlich wird im Oktbr. 1870 der Abbruch der Brückengelderheberbud verlangt. . . . . Die von dem Magistrat dagegen gethanen Schritte sind erfolglos gewesen; auf eine beim Bundeskanzler angebrachte Beschwerde ist noch kein Bescheid ergangen. Ohne diesen Bescheid abzuwarten, ist vielmehr sei-

tens der Militärbehörde der Abbruch bis zum 10. Januar angeordnet worden und der Magistrat, Polizeiverwaltung, dieserhalb requirirt worden. Frägt man, welche Umstände denn den Abbruch gerade jetzt so nothwendig und so dringlich machen, so sagt der Bescheid des Kriegsministeriums ganz offen, daß der Militärfiskus zur Uebergabe „des Terrains“ (!!) an den Eisenbahnfiskus verpflichtet sei. Man verlangt also den Abbruch des angeblich konsenswidrig erbauten Gebäudes nicht, weil dies „Gebäude“ die Vertheidigungsfähigkeit der Festung verringert und es gerade im gegenwärtigen Augenblick der Herstellung dieser Vertheidigungsfähigkeit dringend bedürfe, sondern um in den Besitz des „Terrains“ zu gelangen. Nun hat dies Terrain aber dem Fiskus noch niemals gehört und ist nie in seinem Besitz gewesen. Seit Jahrhunderten und lange bevor Thorn preußisch wurde, stand dort eine solche Brückengelderheberbude. Die Frage über das Eigenthum des Terrains mag indessen der richterlichen Entscheidung anheimfallen; der Abbruch des Gebäudes, selbst wenn er gefordert werden könnte, kann doch aber dem Militärfiskus kein Recht geben, sich eigenmächtig in den Besitz des Grund und Bodens zu setzen. .... Wenn übrigens der Eisenbahnfiskus das Terrain braucht, so hat er ja das gesetzliche Expropriationsrecht, natürlich gegen Entschädigung! Wir hören schließlich, daß die Sache zum Gegenstand eines dringlichen Antrages an die Stadtverordneten gemacht werden soll.

Bonn, 5. Jan. Wie die „A. A. Z.“ aus zuverlässiger Quelle vernimmt, hat der Hr. Kultusminister v. Mühler die Beschwerde des hiesigen akademischen Senats wegen der Uebergriffe des Erzbischofs von Köln in der bekannten Angelegenheit der Professoren Hilgers, Reusch und Langen dahin beantwortet: daß er dem Erzbischof sein Bedauern über dessen einseitiges Vorgehen bereits ausgesprochen habe. Die Professoren der katholischen Theologie seien in Folge ihrer Staatsanstellung nicht berechtigt ohne Genehmigung der staatlichen Behörde sich zu neuen Lehrnormen zu verpflichten, von denen in den Fakultätsstatuten keine Rede sei. In keinem Fall aber könne der Erzbischof einseitig und direkt einem Professor verbieten Vorlesungen zu halten. Sollte die Wirksamkeit der genannten Professoren dauernd gehemmt werden, so sehe sich der Minister nicht in der Lage neue Lehrkräfte anzustellen. Auch den betreffenden Professoren selbst ist die amtliche Mittheilung zugegangen, daß der Fortsetzung ihrer öffentlichen Lehrwirksamkeit nichts im Wege stehe, und daß sie in allen ihren Aemtern staatlich würden geschützt werden.

Rastatt, 7. Januar. Die kürzlich von der „A. A Z.“ gemachten Angaben über Aufstandsversuche der hiesigen französischen Gefangenen werden in der „Karlsr. Z.“ dementirt. Es heißt in diesem Blatte: Einige in den letzteren Tagen bei einzelnen der hiesigen Gefangenen-Depots stattgehabte Vorfälle von einfachen Indisziplinen, wie solche unter den gegebenen Umständen nie gänzlich sich vermeiden lassen, haben — wie es scheint — dem Verfasser des Artikels dazu gedient, um mit Beihülfe von Entstellungen und auffälligen Uebertreibungen der Thatsachen, ja sogar mit der Zuflucht zu vollständigen Erfindungen, über die fraglichen Verhältnisse ein Gesammtbild zu entwerfen, das hier an Ort und Stelle wahrhaft befremden mußte und jedenfalls anderwärts ganz falsche Vorstellungen hervorzurufen geeignet ist.

Saarbrücken, 7. Januar. Der „Elb. Ztg.“ schreibt man: Leider scheinen die Akte des politischen Fanatismus der Franzosen gegen die Deutschen sich zu mehren. Ein solcher, und zwar der traurigsten Art, ist erst gestern wieder im benachbarten Forbach vorgekommen, über welchen Folgendes zuverlässig verlautet: Als Vormittags zwei preußische Landwehrleute, der eine vom 56., der andere vom 70. Regiment, ruhig zusammen ihres Weges über die Straße gingen, stürzte plötzlich ein dortiger Einwohner mit einem Handbeil auf die nichts Arges ahnenden beiden Leute zu und versetzte dem 56er einen Schlag auf den Hinterkopf, daß dieser sofort, tödtlich getroffen, zusammensank und fortgetragen werden mußte. Auch der Kamerad des Unglücklichen wurde von dem Scheusal, glücklicherweise aber weniger gefährlich, verwundet. Sofort hinzugekommenen Militärs gelang es, den Mörder festzunehmen, der noch gestern nach Metz transportirt worden sein soll.

Wien, 9. Januar. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Wie das „Vaterland“ aus angeblich „ganz sicherer Quelle“ mittheilt, hat Graf Beust am 27. Nov. eine Note nach Florenz gerichtet, in welcher der italienischen Regierung „in scharfen Worten“ vorgehalten wird, daß sie die Versicherungen, von denen ihre Okkupation Roms begleitet war, nicht erfülle. Von dieser Note sei auch der heilige Stuhl durch den österreichischen Botschafter in Kenntniß gesetzt worden. Wir glauben kaum, daß das „Vaterland“ gut unterrichtet ist; die „scharfen Worte“ zum mindesten sind gewiß eine Uebertreibung. Wie dem aber auch immer sei, hofft doch selbst das feudal-klerikale Blatt nicht, daß Oesterreich den Heiligen Vater wieder in den Besitz seiner weltlichen Herrschaft zu setzen, suchen werde. Mit Einem tröstet sich das „Vaterland“: die Note des Grafen Beust ist ihm ein Beweis, „daß die katholische Bewegung auf ihn Eindruck zu machen beginne, und die Katholiken in und außerhalb Oesterreichs werden daraus (meint Leo Thun's Organ schließlich) erkennen, daß sie ihre Bestrebungen für die Wiederherstellung des Rechtes und die Befreiung des Heiligen Vaters mit aller Energie fortzusetzen haben.“

Madrid. Das Direktorium der republikanischen Partei hat folgende Proklamation erlassen:

Föderal-Republikaner! Wir werden heute in derselben Weise wie im September 1869 herausgefordert. So wie sie damals die Freiwilligen der Freiheit von Barcelona entwaffneten, so entwaffnen sie heute die der Hauptstadt Spaniens. Damals beantworteten die Freiwilligen diese Herausforderung mit den Waffen in der Hand, auf keine andere Stimme als die des Gefühls hörend, und so der Regierung einen Triumph erleichternd, der traurige Folgen für uns hatte. Lasset uns an der Erfahrung von gestern lernen, was wir heute thun müssen, und nicht auf die Stimme der Leidenschaft, sondern auf die unserer Parteiinteressen, welche zugleich die Landesinteressen sind, achten. Lasset die Herausforderung unerwidert. Warten wir mit Ruhe die Ereignisse ab, die sich in furchtbarer Weise überstürzen, und lasset uns eine genügende Herrschaft über uns selbst ausüben, um diese Ereignisse unserer Sache dienstbar zu machen. Brauchen wir die Waffen, die wir von der Regierung empfangen? Geben wir sie ruhig zurück, so daß sie begreifen mögen, wie sicher wir der Kraft sind, die in unseren Ideen liegt und in der Partei, die sie vertheidigt. Die Selbstverläugnung von heute ist der morgige Sieg. Francisco Pi y Margall, Estanislas Figueras, Emilio Castelar. Madrid, 29. Dez. 1870.“

Vermischtes.

* **Ein Dankschreiben Gambetta's.** Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Linz 8. Januar: Am Sylvesterabend hat ein durch seine exzentrischen Ideen in Linz wohlbekannter Bürger, der übrigens nichts weniger als Anhänger der republikanischen Regierungsform ist, an den Diktator der französischen Republik ein Gratulations-Telegramm abgesendet. Schon im Laufe des nächsten Tages erhielt der anti-republikanische Republikaner eine telegraphische Antwort, welche ich in (freilich etwas schwulstiger) deutscher Uebersetzung hier folgen lasse: „Minister Gambetta an Herrn . . . in Linz. Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche zum neuen Jahre, gerichtet an mein Vaterland. Frankreich, geliebt von europäischen Nationen, die französische Revolution, die Mutter der Völker, kann nicht zu Grunde gehen. Die Stunde der Befreiung und des Sieges wird jetzt nicht lange auf sich warten lassen. In dieser feierlichen Stunde möge Europa sich erinnern und sammeln, weil Alles, was zu dieser Zeit in Frankreich geschieht, ein neues Gut für die Welt ist, welcher unsere Nation als Vorläufer dient. Bordeaux, 1. Januar 1871. Léon Gambetta.“

* **Charakteristisch für die Zuverlässigkeit** der französischen Berichte ist eine Bemerkung, die dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“ im deutschen Hauptquartier in Bapaume zufolge ein dortiger Schweinemetzger machte. Dieser hatte die Ehre, mehrere hohe Offiziere als Quartiergeber zu bewirthen, und äußerte sich einem derselben gegenüber, wie folgt: „Mein Herr, die unglückselı̈gste Nachricht, die ich nur erhalten kann, ist die von einem französischen Siege, denn so sicher als ich davon höre, so sicher kann ich darauf rechnen, daß ich 4 Stunden später die Preußen im Hause habe. Ich für meine Person glaube nicht mehr an französische Siege, während das Vorrücken der Preußen sich als schmerzliche Wirklichkeit erweist, denn dieselben zehren Alles auf, was ich im Hause habe.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Neueste Depeschen.

Brüssel, 11. Jan. Die per Ballon eingetroffene „Korrespondenz Havas“ (Pariser Ausgabe) vom 8. d. meldet: Von der Belagerungsarmee werden täglich etwa 20,000 Granaten verschossen. Die von der Enceinte entferntesten Stadtpunkte, welche Geschosse erreichten, sind die Rues Soufflet, Varncan, Avenue Breteuil nahe dem Invaliden-Hotel. Verluste seit dem 5. d. 15 Todte und 60 Verwundete.

Im Innern von Paris werden täglich Frauen und Kinder von den Geschossen erreicht. Die Behörden forderten die Einwohner auf, sich nicht an Orten zu versammeln, die die Geschosse erreichen. An 3 Stellen der Stadt sind Feuersbrünste ausgebrochen, die sofort gelöscht wurden.

Brüssel, 11. Januar. Die Havassche „Pariser Korresp.“ meldet ferner: Die Granaten fallen fortdauernd in den Foubourg St. Germain; ein Geschoß platzte Rue St. Jacques als die Menge die Kirche verließ. Unweit des Palais Luxembourg richteten die Geschosse große Verheerungen an. Die Bewohner der bedrohten Stadttheile siedeln in sichere leer stehende Häuser über. — Das Entlassungsgesuch Delecluze ist angenommen.

Es wird versichert, daß die von den Deutschen errichteten Tranchéen vor den Forts Nogent und Rosny, vollkommener als die französischen gestattend die erste Paralelle ohne ernste Verluste zu eröffnen.

Blanqui, Flourence, Millier und andere am 31. Oktober Kompromitirte, sind dem Kriegsgerichte überwiesen. Des Feindes Feuer schadet den Wällen wenig; dasselbe besonders stark auf Fort Montrouge gerichtet, wird von dessen größten Stücken erwidert.

Dem „Journal officiel“ zufolge sind in gewissen Klubs Drohungen gegen die Regierung vorgekommen. Ein Anschlag forderte sogar zum Bürgerkriege auf; es fanden Versuche statt den Unwillen der Bevölkerung zu erregen. Die Urheber sind verhaftet und dem Kriegsgerichte überwiesen.

Bordeaux, 11. Jan. Chanzy veröffentlichte einen amtlichen Bericht aus Le Mans: Die Armee Friedrich Karls und des Großherzogs von Mecklenburg verdoppelten heute ihre Anstrengungen im Angriffe auf die Linie von L'huisne und die südöstlich von Le Mans gelegene Stellung.

Unsere allseits gedrängten Kolonnen mußten sich auf ihre von vornherein zugewiesenen Stellungen zurückziehen; das Gefecht war ungemein heftig. Die Brigade Pribel räumte nach lebhaftem und heftigen Widerstande ein von ihr besetztes Dorf. Es sind empfindliche Verluste erlitten worden.

Lille, 11. Jan. Faidherbe läßt aus dem Hauptquartier der Nordarmee verbreiten, die Nordarmee sei von Boileuse aus dem Feinde entgegengerückt.

Bei Bapaume fand heute ein Schützengefecht statt.

London, 11. Januar. Aus Versailles, 11. Januar wird gemeldet: Die Beschießung der feindlichen Werke von Paris wird kräftig fortgesetzt, zum Theil durch neue mehr gegen die Stadt vorgeschobenen Batterien. Die Kasernen in Issy brannten nieder. Der diesseitige Verlust beträgt 2 Offiziere und 7 Mann.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 11. Januar 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 10.			Not. v. 10.
Weizen flau,			Kündig. für Roggen	150	350
Januar	74¾	75¼	Kündig. für Spiritus	—	—
April-Mai	75½	76			
Roggen flau,			**Fondsbörse:** matt.		
Jan.-Febr.	52	52⅝	Bundesanleihe	96¼	96¼
Febr.-März	52¼	52⅞	Märk.-Pos. St.-Aktien	38¾	38¾
April-Mai p. 1000 Kil.	52⅞	53⅛	Pr. Staatsschuldscheine	78¾	78½
Rüböl matter,			Pos. neue 4% Pfandbr.	82¾	82½
Januar	28 8	28. 10	Posener Rentenbriefe	84¼	84⅜
April-Mai pr. 100 Kil.	28 15	28. 16	Franzosen	206¼	206¾
Spiritus matter,			Lombarden	99¼	99⅜
Jan.-Febr. 10,000 L.	16. 28	17. —	1860er Loose	76¾	76¾
April-Mai	17. 11	17. 13	Italiener	54⅜	54¼
Mai-Juni	17. 15	17. 17	Amerikaner	95⅝	95⅝
Hafer,			Türken	41½	41½
Januar p. 1000 Kilg.	46	46	7½-proz. Rumänier	51½	52¼
Kanalliste für Roggen	—	—	Poln. Liquid.-Pfandbr.	56⅜	56⅜
Kanalliste für Spiritus	—	—	Russische Banknoten	77	76⅞

Stettin, den 11. Januar 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 10.			Not. v. 10.
Weizen fester,			**Rüböl** unveränd., loko	28⅞	29
Januar	75¾	75	Januar	28⅛	28¼
Frühjahr	76½	76¼	April-Mai	29	29⅛
			Mai-Juni	—	—
Roggen unverändert,			**Spiritus** matt, loko	16¼	16 5/24
Januar	53	53¼	Januar	16⅛	16½
Frühjahr	53½	53½	Frühjahr	17	17
Mai-Juni	54¼	54½	Mai-Juni	17¼	17¼
Erbsen	—	—	**Petroleum** loko	—	—

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 11. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Frostwetter. **Weizen** flau, hiesiger loko 8, 7½, fremder loko 7, 25, pr. März 7, 24, pr. Mai 7, 26½, pr. Juni 8. **Roggen** matt, loko 6, 10, pr. März 5, 25, pr. Mai 5, 26½. **Rüböl** höher, loko 17, pr. Mai 15 7/10, pr. Oktober 14 11/20. **Leinöl** loko 12 1/10. **Spiritus** loko 20¾.

Breslau, 11. Januar, Nachmittags. **Spiritus** 8000 Tr. 14⅛. **Weizen** pr. Januar. 71½. **Roggen** pr. Januar 48¼, pr. Febr.-März 48⅝, pr. April-Mai 50½. **Rüböl** loko 14¼, pr. Januar 13⅞, pr. April-Mai 14. **Zink** fest.

Bremen, 11. Jan. **Petroleum** Standard white loko 6⅝ a 6⅔.

Hamburg, 11. Januar, Nachmittags. **Getreidemarkt.** Weizen und Roggen loko ruhig, Weizen auf Termine flau, Roggen auf Termine matt. **Weizen** pr. Januar 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 154 B., 153 G., pr. Januar-Februar 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 154 B., 153 G., pr. April-Mai 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 160 B. u. G. **Roggen** pr. Januar 109 B., 108 G., pr. Januar-Februar 109 B., 108 G., pr. April-Mai 112 B., 111 G. **Hafer** und **Gerste** ruhig. **Rüböl** matt, loko 31½, pr. Mai 31, pr. Oktober 27¾. **Spiritus** flau, loko und pr. Januar 19¾, pr. Februar 20½, pr. April-Mai 20¾. **Kaffee** fest, Umsatz 3000 Sack. **Petroleum** fest, Standard white loko 15 B., 14¾ G., pr. Januar 14½ G., pr. Februar-April 13¾ G. — Schneeluft.

London, 11. Januar. **Getreidemarkt** (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 15,210, **Gerste** 9550, **Hafer** 7340 Quarters.

Sämmtliche Getreidearten ruhig, aber stetig zu den ermäßigten Preisen vom letzten Montag. — Schnee. Nordostwind.

London, 11. Januar. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). Sämmtliche Getreidearten schlossen bei schleppendem Geschäft in fester Haltung.

Liverpool, 11. Januar. (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Ruhig.

Middling Orleans 8 1/12, middling amerikanische 7 11/12, fair Dhollerah 6⅜, middling fair Dhollerah 6, good middling Dhollerah 5, fair Bengal 6, New fair Domra 6¼, good fair Domra 6 7/16, Pernam 8½, Smyrna 6¾ Egyptische 8⅝.

Manchester, 10. Januar, Nachmittags (Bericht von Julius Lesser & Co.) 12r Water Armitage 9¾, 12r Water Taylor 11, 20r Water Nicholls 11¾, 30r Water Gidlow 13¼, 30r Water Clayton 13½, 40r Mule Mayoll 12, 40r Medio Wilkinson 13½, 36r Warpcops Qualität Rowland 13, 40r Double Weston 14¼, 60r do. do. 16½, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 126. Bessere Stimmung, Preise fest und behauptet.

Amsterdam, 11. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). **Weizen** geschäftslos. **Roggen** loko dsgl. pr. Mai 209½, pr. Herbst 213½. **Raps** pr. Frühjahr 79½, pr. Herbst 79½. **Rüböl** loko 50, pr. Mai 46¾, pr. Herbst 45. — Frostwetter.

Antwerpen, 11. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreide-Markt** geschäftslos. **Petroleum-Markt.** (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 50 bz., 50½ B., pr. Januar 50 bz. u. B., pr. Februar 49½ bz., 50 B., pr. März 48½ bz., 49 B., pr. April 48½ B. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
11 Januar	Nachm. 2	27" 6''' 09	— 4°4	NO 1	bedeckt. Ni.
11. "	Abnds. 10	27" 6''' 47	— 4°5	N 1	bedeckt. Ni. 1)
12 "	Morgs. 6	27" 7''' 34	— 6°8	NW 2	trübe. St.

1) Schneemenge: 20,3 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. Januar 1871, Vormittags 8 Uhr, 4 Fuß — Zo .
" " 12. " " " " 4 " — "

Breslau, 11. Januar. **Fonds-Börse.** Die Befürchtungen, welche durch die Operationen Bourbaki's für General Werder und unsere Etappenstraßen laut wurden, sind mit den neuesten Depeschen beseitigt und lassen auch hier die vorzüglichen und umfassenden Dispositionen unserer obersten Kriegsleitung erkennen. Die so günstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatze konnten jedoch der vollständig geschäftslosen Börse keinen Anlaß zu einem vermehrten Verkehr geben, da das längst erwartete wichtigste Ereigniß, die Kapitulation von Paris, sich mehr und mehr in die Länge zieht. Erst mit dem Falle dieser Stadt dürfte das Privatpublikum aus seiner Apathie heraustreten und der Börse neues Leben zuführen. Bis dahin werden wir noch oft in der Lage sein, über einen geringen Verkehr berichten zu müssen, der heute in volle Geschäftslosigkeit ausartete. Oesterreichische Spekulationspapiere wurden kaum genannt, jedoch blieben die Kurse fest und Abgeber fehlten, Italiener 54½ bez., Rumänier 52 bez.

[Schlußkurse.] Oesterreichische Loose 1860 —. Minerva —. Schlesische Bank 113¾-14 bz. do. 2. Emission —. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 135 B. Oberschl. Prioritäten 73½ B. do. do. 81½ bz. do. Lit. F. —. do. Lit. G. 88⅞ B. do. Lit. H. 88⅞ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 78¼ bz. do. St.-Prioritäten 93¾ B. do. Bresl.-Schweidnitz-Freib. 105½ bz. do. neue 99 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 165½-65 bz. u. B. Lit. B. — Amerikaner 95⅝ G. Italienische Anleihe 54⅝ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 11. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Neue Schatzanweisungen 97¼, Bundesanleihe 96¼, bayerische Militär-Anleihe 96½, bayerische Eisenbahn-Anleihe 96½.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 95. Türken 41. Oesterr. Kreditaktien 236½. Oesterreich.-franz. Staatsb.-Aktien 362¾. 1860er Loose 76¾. 1864er Loose 112. Lombarden 174¼. Kansas — Rockford —. Georgia —. Südmissouri 64½.

Frankfurt a. M., 11. Januar, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 94 11/16, Kreditaktien 236¼, Staatsbahn 361½, 1860er Loose 77, Lombarden 173¼, Galizier 229½, Silberrente 54⅝. Still.

Wien, 10. Januar Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 247, 70, Staatsbahn 379, 50, 1860er Loose 94, 30, 1864er Loose 116, 30, Galizier 241, 00, Lombarden 182, 30, Napoleons 9, 94½. Still.

Wien, 11. Januar. (Schlußkurse.) Fest.

Silber-Rente 66. 40. Kreditaktien 247, 70. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 380, 00, Galizier 241, 25, London 124. 00. Böhmische Westbahn 240, 50, Kreditloose 159, 50, 1860er Loose 94. 30, Lomb. Eisenb. 182, 50, 1864er Loose 116, 80, Napoleonsd'or 9. 95.

London, 11. Januar, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 92½. Italien 5proz. Rente 53¾. Lombarden 14 13/16. Türk. Anleihe de 1865 43 15/16. 6proz. Verein. St. pr. 1882 89⅞.

Newyork, 10. Januar, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 11⅛, niedrigste 10⅞. Wechsel auf London in Gold 109¼, Goldagio 11⅛, Bonds de 1882 109¼, do. de 1885 108¾ do. de 1865 108⅛, do. de 1904 107½ Eriebahn 22, Illinois 139½, Baumwolle 15⅞, Mehl 6 D. 25 C. Raff. Petroleum in Newyork 24½, do. do. Philadelphia 23¼, Havannazucker Nr. 12 10.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.